

Innenstadtkirche St. Ludwig & Pauluskirche Darmstadt präsentieren

# ÖKUMENISCHER ORGELWINTER 2019



So. 27. Januar | 17.00 Uhr | Pauluskirche  
**„Cantate l'Adonai“**

*Leipziger Synagogalchor & Kammerchor Josquin des Préz*

Sa. 02. Februar | 19.00 Uhr | St. Ludwig  
**"Nacht & Licht"**

*Vokalensemble ENONA (Mainz) | Jorin Sandau*



So. 10. Februar | 17.00 Uhr | Pauluskirche  
**Posaune & Orgel**

*Ulrich Conzen | Wolfgang Kleber*

Sa. 16. Februar | 19.00 Uhr | St. Ludwig  
**Suite - Passacaglia - Symphonie**

*Wolfgang Kleber*



So. 24. Februar | 17.00 Uhr | Pauluskirche  
**Toccata - Sonate - Fantasie**

*Jorin Sandau*

Sa. 02. März | 19.00 Uhr | St. Ludwig  
**Fastnachtskonzert**

*Gabriel Dessauer (Wiesbaden)*



Karten sind an der Abendkasse und im Vorverkauf erhältlich unter [www.orgelwinter.de](http://www.orgelwinter.de)

  
Katholische Innenstadtkirche St. Ludwig



Paulus  
musik





Zum fünften Mal findet in diesem Jahr der Ökumenische Darmstädter Orgelwinter statt. Sechs Konzerte, abwechselnd in der evangelischen Pauluskirche und der katholischen Innenstadtkirche St. Ludwig, lassen die beiden Orgeln in verschiedenen Kontexten erklingen.

Den Auftakt bilden zwei Konzerte mit Vokalmusik: Zum Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar wirken der Leipziger Synagogalchor und der Kammerchor Josquin des Préz bei einem Programm unter dem Titel „Cantate l'Adonai“ zusammen. (Siehe S. 3) In der Pauluskirche erklingen Psalmvertonungen aus jüdischer und christlicher Tradition. Die Leitung hat Ludwig Böhme, weitere Mitwirkende sind Falk Hoffmann, Tenor und Daniel Beilschmidt, Orgel.

Am 2. Februar ist das Junge Vokalensemble ENONA aus Mainz in St. Ludwig zu Gast. (Siehe S. 11). Zum Fest Darstellung des Herrn sind Werke aus fünf Jahrhunderten rund um das Thema „Nacht & Licht“ zu hören. Der Bogen reicht vom Renaissancekomponisten Thomas Tallis über die Romantik mit Edward Elgar und Max Reger bis zu den gemäßigt modernen Klangflächen von Eric Whitacre. Regionalkantor Jorin Sandau steuert passende Orgelwerke bei.

Am 10. Februar erklingt in der Pauluskirche Musik für Posaune und Orgel. (Siehe S.18). Ulrich Conzen, stellvertretender Soloposaunist des Staatsorchesters, und Pauluskirchenkantor Wolfgang Kleber musizieren Werke von G.F. Händel, Alexandre Guilmant, Bruno Bjelinski und Paul Angerer.

Auch in diesem Jahr tauschen die beiden gastgebenden Kirchenmusiker die Orgelbank: Am 16. Februar spielt Wolfgang Kleber in St. Ludwig große Orgelwerke von Bach, Dandrieu und Vierne. (Siehe S. 21). Am 24. Februar widmet sich Jorin Sandau an der Schuke-Orgel der Pauluskirche den musikalischen Formen Toccata, Fantasie und Sonate mit Stücken von Buxtehude, Bach, Mozart, Schmidt und Hindemith (Siehe S. 24)

Für den heiteren Ausklang am Fastnachtswochenende sorgt Gabriel Dessauer aus Wiesbaden: Am 2. März spielt er Bearbeitungen von Johann Strauss, George Gershwin und anderen an der Winterhalter-Orgel der Ludwigskirche (Siehe S. 30)



„CANTATE L'ADONAI“

Leipziger Synagogalchor & Kammerchor Josquin des Préz

Louis Lewandowski 1821–1894	Ma towu Numeri 24, 5; Psalm 5, 8; Psalm 26, 8; Psalm 95, 6; Psalm 69, 14
Eduard Birnbaum 1855–1920	Se'u sche'orim (Psalm 24)
Heinrich Schütz 1585–1672	Lobt Gott in seinem Heiligthum (Psalm 150)
Salomone Rossi um 1570–um 1630	Al naharot bawel (Psalm 137)
Arnold Mendelssohn 1855–1933	Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird (Psalm 126)
John Høybye * 1939	Jubilate Deo (Psalm 100)
Andreas Hammerschmidt 1611–1675	Machet die Tore weit (Psalm 24)
Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847	Jauchzet dem Herrn alle Welt (Psalm 100)
Johann Sebastian Bach 1685–1750	Fantasie g-Moll (BWV 542/1)



Salomone Rossi  
um 1570–um 1630

Lamnazeach al hagitit (Psalm 8)

Salomon Jadassohn  
1831–1902

Ich hebe meine Augen auf zu den  
Bergen (Psalm 121)

Samuel Naumbourg  
1817–1880

Mismor lesodoh. Hori'u l'Adonoi kol  
ho'orez (Psalm 100)

Samuel Lampel  
1884–1942

Tauw l'haudaus (Psalm 92)

Louis Lewandowski  
1821–1894

Halalujoh, halaluhu el b'kodscho  
(Psalm 150)

*Leipziger Synagogalchor*  
*Kammerchor Josquin des Prés*  
*Falk Hoffmann, Tenor*  
*Daniel Beilschmidt, Orgel*  
*Ludwig Böhme, Leitung*

#### **EINFÜHRUNG 27. JANUAR 2019**

---

Kennt man sie heute eher gesprochen als gesungen, waren Psalmen ursprünglich untrennbar mit der Musik verbunden. Abgeleitet vom griechischen Wort *psalmós*, was übersetzt „ein gezupftes Lied“ und in der hebräischen Sprache „kantilierender Sprechgesang mit Saitenbegleitung“ bedeutet, bilden Sprache, Aussage und Musik eine Einheit. Ähnlich durch ihre Geschichte und den Ursprung untrennbar verbunden, sind das Judentum und Christentum, die sich die 150 Psalmen der Bibel und des Tanach, der



hebräischen Bibel, teilen. Von Lobes- und Dankeshymnen an ihren Gott, über Bitt- und Klagelieder, bis hin zu Weisheitspsalmen reichen dabei die Gebete, Gedichte und Lieder.

Das Programm des Abends, das sich aus lateinischen, hebräischen und deutschen Vertonungen von Psalmen zusammensetzt, wird vom Leipziger Synagogalchor und dem Kammerchor Josquin des Prés präsentiert, die sich durch die Vereinigung in den gemeinsamen Psalmen zwei der Weltreligionen für Toleranz und gegenseitiges Verständnis einsetzen und ein sichtbares Zeichen setzen wollen.

Psalm 100 „*Jauchzet dem Herrn*“, ein Dankpsalm, der voller ehrlicher, tiefer Freude und Dankbarkeit steckt, bildet ein Kernstück des Programms, ebenso wie Psalm 24 „*Machet die Tore weit*“, der als Vorlage für das bekannte deutsche Adventslied „*Macht hoch die Tür, die Tor macht weit*“ dient. Psalm 150, ein Lobpsalm oder auch „*Schluss-Halleluja*“ genannt, ist aus J.S. Bachs Werk „*Singet dem Herrn ein neues Lied*“ in Verbindung mit Psalm 149 bekannt und formt damit den dritten Teil des Titels für das Konzert.

Machet die Tore weit – Singet dem Herrn ein neues Lied – Jauchzet dem Herrn.

*Lillibeth Müller-Wiener*

Einige dieser christlichen und jüdischen Werke erklangen am 14. März 1926 in einem Konzert in Leipzigs großer Gemeindesynagoge. Das vollständige historische Synagogenkonzert wurde rekonstruiert und von beiden Chören mit renommierten Sängerinnen und Sängern und Musikern auf CD aufgenommen. Die CD „*Klingende Toleranz*“ wird zum heutigen Konzert präsentiert.





Der gebürtige Dresdner **Falk Hoffmann** war Mitglied des Dresdner Kreuzchores, wo er erste solistische Erfahrungen sammelte. Zum Abschluss seiner Kreuzchorzeit erhielt er 1997 das Rudolf-Mauersberger-Stipendium. Er studierte Gesang an der Musikhochschule seiner Heimatstadt und besuchte verschiedene Meisterkurse unter anderem bei Peter Schreier.

Von 2003 bis 2010 war er an den Landesbühnen Sachsen in Radebeul engagiert und gastierte an verschiedenen anderen deutschen Theatern. Seit 2010 ist Falk Hoffmann Mitglied im MDR

RUNDFUNKCHOR, wo er immer wieder auch solistisch zu erleben ist.



**Daniel Beilschmidt** studierte Orgel bei Arvid Gast, Ullrich Böhme, Stefan Johannes Bleicher, Hans Fagius, Bernhard Klapprott und Michael Kapsner und gewann Preise in mehreren Wettbewerben, u.a. beim Internationalen Bachwettbewerb Leipzig. 2009 wurde er in das Amt des Leipziger Universitätsorganisten berufen. Auch als Komponist tritt Daniel Beilschmidt hervor: Z. B. präsentierte der Gewandhaus Chor Leipzig 2015 das Programm "Der stumme Krieg" mit Musik von Beilschmidt

und vier weiteren Komponisten und 2018 wurde als Auftragswerk zum 50. Jahrestag der Sprengung der Alten Leipziger Universitätskirche das Stück „Visionen“ nach Texten der Bibel uraufgeführt. 2013 erschien seine Debüt-CD mit Olivier Messiaens Zyklus „Méditations sur le Mystère de la Sainte Trinité“. 2017 wurde seine CD „Fortuna desperata“ mit Orgelmusik aus Gotik und Renaissance mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet.



**Ludwig Böhme** liebt Vokalmusik – als Sänger, Dirigent, Dozent und Arrangeur. 1979 in Rodewisch/Vogtland geboren, war er von 1989 bis 1998 Mitglied im Thomanerchor Leipzig und arbeitete nach seiner Chorzeit bis 2002 als Assistent des Thomaskantors. Er studierte an der Leipziger Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“. Nach dem Diplom mit Auszeichnung folgte ein Aufbaustudium mit Konzertexamen. Seine Lehrer waren unter anderem Georg Christoph Biller und Horst Neumann, Kurse bei den King’s Singers, Ton Koopman und Morten Schuldt-Jensen gaben weitere Impulse. . . Konzerte führten ihn zu vielen großen Musikfestivals in Deutschland (z. B. Schleswig-Holstein Musik Festival, MDR-Musiksommer, Dresdner Musikfestspiele, Kultursommer Rheinland-Pfalz, Bachfest Leipzig), in viele Länder Europas und Amerikas. Ludwig Böhme leitet Kurse für Chöre und Vokalensembles und unterrichtet seit 2007 Dirigieren an der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik in Halle/Saale.



### **Kammerchor Josquin des Prés**

Der Kammerchor Josquin des Prés wurde 1987 in Leipzig gegründet. Vier Dirigenten prägten die musikalische Entwicklung: Raik Fischer (1987-1989), Steffen Kammler (1989-1997), Uwe Witzel (1997-2002); seit 2002 hat Ludwig Böhme die künstlerische Leitung inne. Unter seiner Leitung hob der Chor das weltweit einzigartige Projekt der Gesamtauführung des Werkes von Josquin des Prés aus der Taufe – „Josquin – Das Projekt“. Seit dem Jahre 2004 finden in der Leipziger Thomaskirche regelmäßig Konzerte statt, die die Werke Josquins in ihrem Spannungsverhältnis zu allen nachfolgenden Epochen beleuchten. Der Chor erzielte verschiedene Preise, im Jahr 2018 einen 1. Preis beim 10. Deutschen Chorwettbewerb 2018 in Freiburg in der Wertung für gemischte Kammerchöre. Zahlreiche



Tourneen führten die Sänger durch West- und Osteuropa. Bei Festivals wie dem MDR-Musiksommer, dem Mosel Musikfestival, dem Kultursommer Rheinland Pfalz oder dem Leipziger Bachfest sind sie gern gesehene Gäste. Vom Goethe-Institut wurde das Ensemble zum Kulturbotschafter Deutschlands erkoren. Die 2011 erschienene CD „Missa Pange lingua“ mit Werken von Josquin des Prés wurde mit dem Supersonic-Award der Zeitschrift „pizzicato“ ausgezeichnet.





## Leipziger Synagogal Chor

Die jüdische sakrale Musiktradition zu pflegen und einem größeren Hörerkreis zu erschließen, war das Ziel von Oberkantor Werner Sander, als er 1962 den Leipziger Synagogalchor gründete. Vermittelt durch die Konzert- und Gastspieldirektion Leipzig sang der Chor in Halle, Erfurt, Karl-Marx-Stadt, Dresden, Berlin und Leipzig. Auch in Jüdischen Gemeinden war der Chor zu Gast. 1965 erschien die erste LP 'Meisterwerke der Synagoge und das jüdische Volkslied', die in die BRD und die USA übernommen wurde. Für den Berliner Rundfunk gestaltete der Chor eine Reihe von Sabbatfeiern. Die zunehmende Konzerttätigkeit im In- und Ausland war Ausdruck für die wachsende Wertschätzung der künstlerischen Arbeit des Ensembles, das bei zahlreichen protokollarisch bedeutsamen Veranstaltungen wie dem Gedenkkonzert für Yitzhak Rabin 1996 in Berlin und dem Konzert in der Dresdner Frauenkirche im Rahmen der Eröffnungsfeierlichkeiten 2006 mitwirkte. Seit 1980 gestaltet der Chor den ökumenischen Gottesdienst in der Leipziger Thomaskirche zum Gedenken an die Opfer der Reichspogromnacht vom 9. November 1938 mit.

Bis zur deutschen Wiedervereinigung war der Verband der Jüdischen Gemeinden in der DDR der Träger des Chores; zur Unterstützung des Ensembles erhielt er Fördermittel aus dem Kulturfonds der DDR. Seit 1991 ist der Chor ein eingetragener gemeinnütziger Verein und wird vom Kulturrat der Stadt Leipzig gefördert.

Der Chor wurde 1981 mit dem Kunstpreis der Stadt Leipzig ausgezeichnet und 1988 mit dem Stern der Völkerfreundschaft in Gold, einer der höchsten staatlichen Anerkennungen in der DDR. Im Jahr 2017 erhielt das Ensemble bei der Verleihung der Obermayer German Jewish History Awards durch die US-amerikanische Obermayer Foundation als erste Institution den Distinguished Service Award für herausragende Leistungen.

Seit April 2012 wird die künstlerische Leitung des Leipziger Synagogalchores durch den Dirigenten und Bariton Ludwig Böhme fortgeführt.



Der jüdische Gottesdienst war traditionell geprägt vom Wechselgesang des Kantors und der Gemeinde. Im 19. Jahrhundert brachten Reformen erstmals Männer- und später auch gemischte Chöre in die Synagogen Deutschlands und Mitteleuropas. Ab 1810 wurden zudem Orgeln in jüdische Gotteshäuser gebaut, deren liturgische Musik bis in die 1930er-Jahre eine große Blüte erlebte. Komponisten wie Louis Lewandowski oder Salomon Sulzer, die als Kantoren in reformierten Gemeinden in Berlin bzw. Wien wirkten, prägten mit ihren Kompositionen eine Musiktradition, die mit der Machtergreifung der Nazis vernichtet wurde und die auch in der heutigen jüdischen Welt kaum eine Rolle mehr spielt.

